



Ein Plausch mit den Royals

Volksnaher Auftritt des niederländischen Königspaares beim Palais

VON DIANE LECORSAIS

Eine herzliche Begrüßung erwartete König Willem-Alexander und Königin Máxima der Niederlande gestern beim großherzoglichen Palast. Zahlreiche Schaulustige waren dabei, als das Königspaar von Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa zur Staatsvisite empfangen wurde.

Zweimal im Jahr besuchen Boudevijn und Irene Luxemburg. Doch diesmal gab es für die Touristen aus den Niederlanden ein ganz besonderes Highlight. Als König Willem-Alexander und Königin Máxima gestern zum dreitägigen Staatsbesuch im Großherzogtum eintrafen, konnten sie das Königspaar und dessen Gastgeber hautnah miterleben – so wie zahlreiche weitere Schaulustige, die sich zur Ankunft der hohen Gäste in der Hauptstadt eingefunden hatten.

„Ein Stückchen Heimat“

Unter militärischen Ehren wurde das Paar von Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa empfangen. Gemeinsam mit dem großherzoglichen Paar schritten Willem-Alexander und Máxima über den roten Teppich, bevor sie von den Regierungsmitgliedern begrüßt wurden. Anschließend gaben sich die royalen Gäste aber auch gewohnt volksnah. So schritten sie zielstrebig auf eine Gruppe Schaulustiger zu, plauderten mit ihnen und schüttelten zahlreiche Hände. Derweil die einen Besucher zunächst gar nicht wussten, wie ihnen geschieht – und welch hoher Besuch überhaupt erwartet wurde – hatten sich andere ganz bewusst in die Hauptstadt begeben, um die royalen Gäste zu begrüßen und einen

Blick aus nächster Nähe auf sie zu werfen. Darunter viele Besucher aus den Niederlanden. „Wir verbringen drei Monate in Luxemburg auf dem Camping“, berichtete etwa Gérard, der von der Gelegenheit profitierte, um „seinen“ König begrüßen zu kommen. „Ich habe ihn erst einmal gesehen – damals war er noch ein kleiner Junge!“, berichtet er.

In Luxemburg wohnhafte Niederländer nutzten ebenfalls die Gunst der Stunde, darunter Gonnie, die seit nunmehr 20 Jahren im Großherzogtum lebt. Für sie ist der Besuch des Königspaares ein besonderes Ereignis: „Es ist immer ein Stückchen Heimat.“ Doch auch viele Einheimische waren gekommen, um einen Blick auf das großherzogliche Paar und die royalen Besucher zu erhaschen. Lucie, Kary und Sylvie wollten eigentlich nur zum Optiker – legten dann aber einen spontanen Zwischenstopp beim Palais ein, wo das Königspaar plötzlich direkt vor ihnen stand und die Menschen mit einem „Moien“ und einem „Bonjour“ begrüßte.



Doch so bewegend der Augenblick der Ankunft auch war, so schnell war er auch schon wieder vorbei. Das niederländische Königspaar, das mit einer ganzen Delegation angereist ist, erwartet in Luxemburg nämlich ein sehr umfassendes Programm. Zusammen mit dem großherzoglichen Paar begaben sich Willem-Alexander und Máxima zunächst zu einer ersten Unterredung in den Palast. Anschließend stand die traditionelle Kranzniederlegung beim Monument national de Solidarité luxembourgeoise auf dem Programm.

Volles Programm

Nach dem Mittagessen traf sich das Königspaar zu Unterredungen mit Kammerpräsident Mars Di Bartolomeo, Premier Xavier Bettel und Außenminister Jean Asselborn, bevor es zu einer akademischen Sitzung im hauptstädtischen Rathaus ging. Dort richtete Bürgermeisterin Lydie Polchfer das Wort an König Willem-Alexander und Königin Máxima und hob die enge Verbundenheit und vielen Gemeinsamkeiten zwischen beiden Ländern hervor. Den Abschluss des Tages bildeten ein Spaziergang über die Corniche und schließlich das feierliche Galadinner im Palais, zu dem die Gastgeber, Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa, luden.

Derweil zum Auftakt der Staatsvisite somit protokollarische Termine und politische Zusammenkünfte im Vordergrund standen, wurde für den heutigen zweiten Tag ein vielfältiges Besichtigungsprogramm vorbereitet. Das Königspaar wird demnach zunächst nach Belval fahren, anschließend nach Vianden, und schließlich zu einem Wirtschaftsseminar in die Chambre de Commerce.



Die enge Verbundenheit zwischen der großherzoglichen Familie und dem niederländischen Königspaar wurde gestern beim Auftakt der Staatsvisite unentwegt deutlich. Großherzog Henri und Großherzogin Maria Teresa bereiteten König Willem-Alexander und Königin Máxima einen herzlichen Empfang.

(FOTOS: CHRIS KARABA, GUY WOLFF, PIERRE MATGÉ, LEX KLAREN, LAURENT BLUM, DPA)



Traditionell stehen am ersten Tag des Staatsbesuchs viele offizielle Termine auf dem Programm. Zwischendurch nutzte das Königspaar aber immer wieder die Gelegenheit, um in Kontakt mit den Menschen zu treten, die sich eigens in den Straßen der Hauptstadt eingefunden hatten.

LEITARTIKEL

Geld oder Leben

VESNA ANDONOVIC



„Geld allein ist Schadensbegrenzung, nicht langfristige Lösung des Problems der Filmindustrie.“

„Virtual Reality“, die neuartige Produktionsmöglichkeiten eröffnen. Der Blick auf die Entwicklung der im Staatsbudget veranschlagten Mittel verdeutlicht, dass über die letzten Jahrzehnte hinweg ganz bewusst und gezielt in die Filmindustrie investiert wurde, was ebenfalls das Wachstum des Sektors zur Folge hatte. Auch durch die Entwicklung hiesiger Ausbildungen – vom anfänglichen BTS Animation, aus dem bald ein Bachelor werden soll, bis hin zu zwei weiteren BTS in den Bereichen Film und Schreiben – wurde ein klares Zeichen ausgesandt, dass konkrete Zukunftsperspektiven im Film existieren.

Es rumort kräftig in der Luxemburger Filmwelt: Das vermochte nicht einmal der rote Teppich in Cannes zu verborgen. Am Samstagabend gingen dort die 71. Filmfestspiele zu Ende. Zwei Tage zuvor schloss der „Marché du film“, auf dem sich Tausende Vertreter von Filmförderinstituten, Produktionshäusern und Vertriebsfirmen treffen, um internationale Partner für ihre Projekte zu gewinnen, seine Türen.

Dass auch der Luxemburger Film Fund – inzwischen zum 16. Mal – Flagge auf der Croisette zeigte, ist demnach nicht Spaßveranstaltung unter Palmen, sondern wirtschaftliche Notwendigkeit im knallharten Filmgeschäft, in dem die Konkurrenz niemals schläft. 19 nationalen Firmen bot der Pavillon Platz, um ihre Meetingmarathons im Halbstundentakt abzurufen.

Ein Tatbestand bereite den Filmschaffenden dabei diesmal besondere Sorgen: von den für 2018 wie im Vorjahr verfügbaren 30 Millionen Euro an staatlichen Zuschüssen, die über das „Comité de sélection“ des Film Fund verteilt werden, sind bereits 21 082 959 Euro vergeben. Ein Engpass kündigt sich also an, und die Gleichung scheint einfach: keine Unterstützung, keine Produktion.

So warnte Nicolas Steil, Sekretär der Produzentenvereinigung ULPA, eindringlich, man werde, wenn nicht bald konkrete Schritte eingeleitet, also zusätzliche Gelder zur Verfügung gestellt würden, in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr arbeiten können. Film-Fund-Direktor Guy Daleiden seinerseits war um Entdramatisierung bemüht und erklärte den Ursprung der momentanen Krise mit der steigenden Firmenzahl im Sektor, stagnierenden finanziellen Mitteln und technischen Entwicklungen, wie der

Das aktuelle Problem wirkt somit wie ein selbst herangezüchtetes, sondern auch wie eines, das man im Großherzogtum am liebsten mag, weil sie einfach zu lösen ist: nämlich mit Geld. Ein gefährlicher Trugschluss, der der aktuellen Lage nicht gerecht wird, da er sie bestenfalls nur kurzfristig entspannt.

Statt eines finanziellen Notfallplans ist an dieser Stelle eine tiefgründige Reflexion über die zukünftige Entwicklung und Zielsetzung des weitgehend staatlich subventionierten Sektors notwendig. Diese ist nur im offenen und konstruktiven Dialog mit den Filmschaffenden selbst möglich. Doch die Produzenten warten noch immer auf eine Antwort auf ihren Brief vom 9. März an den Medienminister Xavier Bettel.

Seine politische Verantwortung ist es, nicht kurz mal Feuerwehrmann zu spielen, sondern die Förderpolitik der Regierung nachhaltig zu gestalten. Denn über die Steuergelder hinaus, die in die Filmbranche investiert werden, geht es hier um die Existenzgrundlage, also das Leben von mehr als 1 000 Menschen, die derzeit im Sektor beschäftigt sind. Nicht nur ihnen, auch den nachrückenden Generationen von Filmschaffenden ist Xavier Bettel eine langfristige Lösung schuldig.

vesna.andonovic@wort.lu

Lesen Sie heute bei

Wort+



Meine Daten schützen

Was ändert sich mit der neuen Datenschutzgrundverordnung? Die Redaktion hat das Wichtigste in zehn Fragen aufbereitet. (18 Uhr)



Sechs Jahrzehnte Ehe

Jeanny und Josy Thull-Debra sind seit 60 Jahren miteinander verheiratet und verraten ihr Geheimnis für eine lange Ehe. (20 Uhr)